

# Ständehauspark



A Eis-Vergnügen auf dem Kaisersee im Winter 1938



B Kahnfahren auf dem Schwanenspiegel vor dem ehemaligen Fischerhaus, um 1910



C Blick aus dem Ständehaus über den Kaisersee, um 1925. Im Vordergrund der Brunnen "Vater Rhein und seine Töchter". Im Hintergrund die ehemalige Synagoge an der Kasernenstraße.



D Brunnen "Vater Rhein und seine Töchter" von K. Janssen und J. Tüshaus, Bronze um 1897

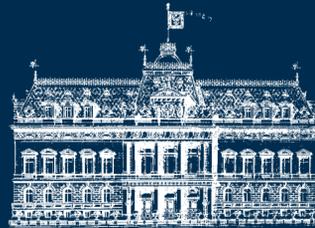


E Historischer Plan des Ständehausparks von M.-F. Weyhe, um 1835. Der Plan zeigt den Kaisersee, den Schwanenspiegel und den Spee'schen Graben, sowie große Teile der heutigen Königsallee.



F Wasserspeier an der Stützmauer zur Ständehausstraße

G Nördliche Fassade des Ständehauses mit Haupteingang, um 1888. Entwurf des Architekten J. Raschdorff



Ein Spaziergang durch den Park am Ständehaus hat historische Dimensionen. Von der Königsallee zum Schwanenspiegel und anschließend zum Spee'schen Graben folgt der Weg den ehemaligen

Befestigungsgrenzen Düsseldorfs und zeigt die Ausmaße des Wall- und Grabensystems, das zum Schutz des Stadtkerns gedacht war.

Die Umgestaltung des von der Düssel unreguliert durchflossenen Gebietes zum heutigen Ständehauspark ist eine der späten Arbeiten des königlichen Gartendirektors Maximilian Friedrich Weyhe (1775-1846), der ab 1803/04 zunächst die Königsallee in Zusammenarbeit mit Hofbaumeister Caspar Anton Huschberger und Wasserbaumeister Christian Wilhelm G. Bauer auf den abgetragenen (geschleiften) Stadtbefestigungen gestaltete. Bereits im Jahr 1819 legte Maximilian Weyhe zusammen mit dem Stadtbaumeister Adolph von Vagedes der Regierung in Berlin auch Pläne zur Erweiterung der Stadt nach Süden und zur Gestaltung der sumpfigen Flächen, die nach der Schleifung der Festungsanlagen von der Düssel überschwemmt worden waren, vor. Es dauerte jedoch noch über 20 Jahre bis 1842 die langwierigen Entsumpfungen des Geländes abgeschlossen waren und die bereits 1831 genehmigte Planung umgesetzt werden konnte.

Maximilian Weyhe gestaltete die „Stadtseite“ der Parkanlage als gerade geführte Promenade mit einer vierzeiligen Baumallee, der heutigen Haroldstraße. Aus den sumpfigen Arealen ließ er den heutigen Schwanenspiegel und den am Ständehaus gelegenen Kaisersee anlegen. Mit diesen weiten Wasserflächen, die insgesamt 29.000 qm groß sind, fasziniert der Park noch heute die Besucher. Zwischen zwei Halbinseln besteht eine schmale Verbindung inmitten der Gewässer, deren Ufer durch die großzügig und harmonisch geführte Uferlinie und ihre Bepflanzung mit Bäumen abwechslungsreich, malerisch und ein wenig geheimnisvoll gestaltet sind.

Nie kann man von einem Betrachtungspunkt aus die gesamte Wasserfläche überschauen.

1865 kaufte die Stadt den Lohhof, ein Gelände am Südufer des Kaisersees, sowie angrenzende Parzellen und erweiterte die Parkanlage auf die heutige Größe von etwa sechs Hektar. Ein beliebtes Gartencafé etablierte sich auf dem Gelände, fiel aber schon etwa zehn Jahre später dem Neubau des Ständehauses zum Opfer. Als Ersatz für das Café entstand an der Westseite des Schwanenspiegels ein neues, großes Gartenlokal mit Bootsverleih, das bis zu seiner Zerstörung im 2. Weltkrieg bei den Düsseldorfern sehr populär war und deshalb in den 50er Jahren in neuer Form wieder aufgebaut wurde.

Zwischen 1876 und 1880 ließ die Berliner Regierung in der Blickachse der Hohe Straße das Ständehaus als Parlaments- und Verwaltungsgebäude des Rheinischen Provinziallandtages errichten. Den Auftrag für das im Stil der Neo-Renaissance gestaltete Gebäude erhielt der Kölner Architekt Julius Raschdorff. Um den baulichen Eingriff in die Parklandschaft so gering wie möglich zu halten, begrenzte die Stadt Düsseldorf den Baugrund auf 2553 qm, was den Maßen eines Preussischen Morgens entspricht. Nach dem zweiten Weltkrieg fungierte das Ständehaus bis 1988 als Parlamentsgebäude für das Land Nordrhein-Westfalen. Nach seinem aufwändigen Umbau wird es seit 2002 gleich zweifach genutzt: als Repräsentationsstätte des Landes und als herausragender Standort der Kunstsammlung NRW, die hier mit „K21“ eine Dependence für die Kunst des 21. Jahrhunderts eröffnet hat. Der Bogen spannt sich bis in den umliegenden Park, der nun neben bereits bestehenden Skulpturen (wie der Brunnenplastik „Vater Rhein“) auch zeitgenössischer Kunst Raum bietet.

Die historische Parkanlage wurde im Rahmen der EUROGA 2002plus nach den Plänen von Maximilian Weyhe wieder hergerichtet.



H Der Ständehauspark 2002